

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

11.11.1904 (No. 377)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. November.

Expedition: Carl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Fettschmelze oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Abgerollte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regenbogenzettel werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung.

Nr. 377.

1904.

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben sich unter dem 21. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bankdirektor August van der Kops in Karlsruhe das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Hähringer Löwen zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben sich unter dem 29. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steuereinsamler Michael Zimmer in Waldshut die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Postmeister Josef Zaller in Müllheim die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich Preussischen Roten Adlerordens vierter Klasse zu erteilen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlichen Konsul Robert Oswald in Florenz die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen verliehenen Ritterkreuzes erster Abteilung des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken zu erteilen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 3. November d. J. wurde dem Postverwalter Georg Ehret in Schönau (Amt Heidelberg) der Titel Postsekretär verliehen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### „Die deutsche Gefahr.“

Unter dieser Spitzmarke wird dem englischen Volke in einer Monatschrift von dem Marineschriftsteller White vor der deutschen Flotte gruselig gemacht. Der Verfasser des Artikels behauptet u. a., die englische Flotte weise 80 gänzlich veraltete Schiffe auf, während Deutschland nur moderne Schiffe besitze.

In der amtlichen englischen Flottenliste vom 31. März 1904 sind diese 80 Schiffe nicht aufgeführt. Dagegen bringt dieselbe eine Gegenüberstellung der Flotten der Großmächte — an vierter Stelle die deutsche Flotte.

Es stehen dort den 49+12 (Umbau) englischen Schlachtschiffen erster Klasse nur 14+8 (im Bau) deutsche, 28+17 (Umbau) englischen Panzerkreuzern nur 4+3 (im Bau) deutsche, 21 englischen Kreuzern erster Klasse 1 (im Bau) deutsche, 124+36 (Umbau) englischen Torpedobooten erster Klasse 37+6 (im Bau) deutsche gegenüber.

Aus diesen Zahlen, die für uns noch ungünstiger werden, wenn man die Stärke der Armierung — besonders der schweren Artillerie sowie der Mittelartillerie — und des Panzers in Betracht zieht, geht für jeden, der sehen will, deutlich hervor, daß die deutsche Flotte sich überhaupt nicht einmal annähernd mit der englischen Flotte messen kann.

Bemerkenswert ist ferner noch in einem Artikel die Behauptung, die deutsche Admiralität habe mit solchem Eifer gearbeitet, daß das Flottenprogramm von 1900, anstatt in 16 Jahren, bereits in 7-8 Jahren erledigt sei. Wenn das wahr wäre, brauchte die Presse und der Deutsche Flottenverein nicht für die Revision des Flottengesetzes von 1900 zu agitieren!

Man sieht hieraus, mit welchen Mitteln im Auslande gearbeitet wird, um durchaus falsche Vorstellungen über die Stärke der deutschen Flotte zu verbreiten. Hauptzweck ist hierbei, Deutschland als diejenige Macht hinzustellen, welche durch angeblich enorme Anstrengungen im Flottenbau gleichsam die anderen Staaten proboziere, während das Gegenteil der Fall ist! Ein Blick auf die Flottenbauprogramme Englands, Nordamerikas, Frankreichs beweist dies.

Im übrigen sollte es nicht wundernehmen, wenn jene tendenziösen Ausführungen in Sachen der „deutschen Gefahr“ auch in Deutschland seitens der flottenfeindlichen Kreise aufgegriffen würden und deshalb erscheint es nötig, auf dieselben aufmerksam zu machen.

## Die Wahl Roosevelts

hat nicht überrascht. Der Niedergang der demokratischen Partei war zu offensichtlich, die persönliche Autorität Roosevelts so überragend, daß das Wahlergebnis nicht zweifelhaft sein konnte. Roosevelts hat einen glänzenden Sieg davongetragen. Mit einer Mehrheit, die alle Erwartungen übertrifft, erfolgt seine Wahl zum Präsidenten der Nordamerikanischen Union. Es ist bezeichnend für die allgemeine Stimmung, daß man bei Erwägung der Ursachen und Folgen dieses Wahlausfalls in erster Linie unwillkürlich an Roosevelts Persönlichkeit denkt. So sehr steht er selbst im Vordergrund des Interesses, daß die große republikanische Partei mit ihren Grundsätzen, Programmen und Bestrebungen beinahe dahinter verschwindet. Seit drei Jahren lenkt Roosevelts die Geschicke der Vereinigten Staaten. Als „Zufallsstrolch“ ist er an das Staatsruder gelangt. Doch der Mann, den der Zufall emporbrachte, hat bewiesen, daß das Los eines Bürgers traf, und mit der jetzigen Abstimmung hat das amerikanische Volk ihm den Dank dafür ausgesprochen. Denn man muß es ihm nachrühmen, daß er in seinem hohen Amte niemals zum bloßen Handlanger oder Exekutivorgan einer einzelnen, wenn auch noch so mächtigen Partei sich hergab, sondern als erster unter seinen Mitbürgern dem gesamten Volke zu dienen sich verpflichtet fühlte. Wer so mitten im Lärm des Tages und im Getöse der Parteien kraftvoll seinen eigenen Weg wandelt, muß es sich gefallen lassen, daß er von verschiedenen Seiten angegriffen wird. Auch Roosevelts mußte von hüben und drüben manche Anklagen hören. War doch sogar seine eigene Partei vor noch nicht langer Zeit nahe daran, sich von ihm abzuwenden. Um so mehr ist es ein erfreulicher Anblick, zu sehen, wie eine Persönlichkeit von erstem Willen und starken Ueberzeugungen sich allen Schwierigkeiten zum Trost schließlich doch durchsetzt. In der Volkstümlichkeit, deren Roosevelts sich erfreut, in seinem eigenen, jeder bewußten Kränkung Andersgesinnter abgeneigten Naturell liegt zum Teil die Erklärung dafür, daß der diesmalige Wahlkampf die Schroffheiten vermissen ließ, die sonst in nordamerikanischen Wahlfeldzügen gang und gäbe waren. Aber auch auf der anderen Seite war ein Mann von makellosem Ruf und Charakter als Bewerber aufgestellt. Von wenigen Zwischenfällen abgesehen, führte man die Agitation hier wie dort in ehrenhaften Formen, woraus zugleich der Schluß abgeleitet werden kann, daß auch die politischen Gegensätze in den Vereinigten Staaten unter Roosevelts eine Milde rung erfahren haben. In dieser Tatsache nun ist wohl die wichtigste Ursache dafür zu suchen, daß die Außenwelt diesmal der Wahl in Amerika, so wichtig ein solches Ereignis auch ist, doch nur halbe Aufmerksamkeit schenkte. Der russisch-japanische Krieg allein würde dieses Verhalten des Auslandes kaum zur Genüge rechtfertigen. Man wußte aber von vornherein, daß grundstürzende Änderungen in Amerika nicht bevorstehen, ob nun Roosevelts oder Parker gewählt werden mochte. Damals, als Bryan gegen Mc Kinley stand, da war die Lage eine andere. Damals handelte es sich in der Tat um die Entscheidung von Fragen, die auf das ganze wirtschaftliche und damit auch politische Leben der nordamerikanischen Großmacht ihren Einfluß ausüben mußten. Die Union stand an einem Scheidewege von schicksalsschwerster Bedeutung. Ob die Vereinigten Staaten die Goldwährung aufrecht erhalten oder nicht — diese Frage griff weit ein auch in die wirtschaftlichen Verhältnisse der anderen zivilisierten Länder. Jetzt aber war davon keine Rede mehr. Ein Verdienst Roosevelts ist es, den berechtigten Beschwerden der Demokraten, so weit er konnte, ein offenes Ohr geliehen zu haben. Er vermochte freilich gegen die Trufts nicht viel auszurichten und er verwahrte sich auch wiederholt dagegen, daß man ihm etwa die Neigung zuschreibe, das Rind mit dem Bade auszuschütten, d. h. gegen die Trufts derart vorzugehen, daß dadurch die wirtschaftliche Blüte der Vereinigten Staaten vernichtet würde. Was er jedoch auf Grund der bestehenden Gesetze gegen die Trufts unternehmen konnte, das tat er, zum großen Mißvergnügen der Trustmagnaten seiner eigenen Partei. Nicht einmal in bezug auf den Imperialismus, den die Demokraten in ihren programmatischen Kundgebungen immer gar so scharf bekämpften, hätte die Erwählung Parkers eine Änderung herbeiführen können. Eine so elementare Entwicklung, wie die Nordamerikas in den letzten Jahren, läßt sich nicht willkürlich aufhalten oder zurückstauen. Dazu kommt aber, daß Roosevelts jederzeit der Nichteinmischung in fremde Angelegenheiten und der

Unterhaltung freundschaftlichen Beziehungen zu allen Nationen das Wort geredet hat, also gerade das hervor gehoben, was auch die Demokraten auf ihre Fahne geschrieben haben. Freilich, Roosevelts ist dabei gleichzeitig auf die Stärkung der amerikanischen Wehrmacht zu Wasser und zu Lande bedacht; man kann sich aber der Auffassung nicht erwehren, daß die Demokraten, wenn sie am Ruder wären, gezwungen sein würden, ebenso zu verfahren. Und wie in diesen beiden Hauptpunkten geht es auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die Unterschiede sind nicht mehr so groß, wie sie ehemals waren, und daher nimmt auch, so lange nicht andere Parteien auf die Bildfläche treten, die internationale Bedeutung der Wahlkämpfe zwischen Demokraten und Republikanern ab. Für Amerika ist es nur von Vorteil, daß die Dinge so liegen.

(Telegramme.)

Washington, 10. Nov. Präsident Roosevelts erhielt anlässlich seiner Wiederwahl von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser folgendes Telegramm:

„Meine aufrichtigsten Glückwünsche. Möge der Himmel Ihnen Segen verleihen. Quod bonum felix faustamque sit populo americano.“

New-York, 9. Nov. Die meisten Deutsch-Amerikaner stimmten für Roosevelts. Die republikanische Mehrheit im Repräsentantenhause berechnet man auf 100 Stimmen. Die Sozialdemokraten erhielten in der Stadt New-York 25 000, im Staate New-York 50 000, in Chicago 40 000 und in Milwaukee 17 000 Stimmen.

New-York, 10. Nov. Nach eingegangenen Berichten zeigt es sich, daß, abgesehen von Ruhestörungen bei den Wahlen in Colorado und Kentucky drei Personen, in anderen Staaten sieben Personen getötet wurden. Um den Sieg des Präsidenten Roosevelts zu feiern, zogen in New-York und anderen großen Städten große Mengen Volks durch die Straßen und blieben auf Hörnern.

Paris, 10. Nov. Bei Besprechung der amerikanischen Präsidentschaftswahl sagt das „Journal“ u. a.: Der Sieg des Präsidenten Roosevelts sei der Sieg des amerikanischen Imperialismus. Dieser Wahrspruch des amerikanischen Volkes sei besonders bedeutungsvoll in dem Augenblick, wo in Ostasien um die Zukunft des Stillen Ozeans gekämpft werde, aus dem Roosevelts einen amerikanischen See machen wollte. Der „Figaro“ zitiert die Worte Roosevelts, Amerika müsse in den Stand gesetzt werden, über die Geschicke des östlichen und westlichen Ozeans zu entscheiden, und weist darauf hin, daß die amerikanische Marine im nächsten Jahre bereits den 3. Rang unter den Marinen einnehmen werde.

## Die Guildhall-Rede Lord Lansdownes.

(Telegramm.)

London, 10. Nov. Beim geistigen Lordmarches = Ban = fett in Guildhall führte der Staatssekretär des Auswärtigen, Lansdowne, folgendes aus: Das Hauptinteresse der Londoner City in bezug auf die auswärtigen Beziehungen ist die Erhaltung des Friedens. In diesem Augenblick gedenken wir nicht des Fortganges des schrecklichen Kampfes zwischen zwei tapferen, ritterlichen Nationen im fernsten Osten. Wir können uns keine schrecklichere Strafe denken, als die Gewissensbisse eines Ministers oder einer Körperschaft von Ministern, die aus Mangel an Gleichmut oder in dem Verlangen nach Popularität oder aus falscher Auffassung über den Gegner über ihr Vaterland die Geißel und das Unheil eines unnützen Krieges gebracht haben. In diesem glückverheißenden Tage der Geburt unseres Königs kann ich Ihnen von dieser Stelle aus sagen, daß der Friede unseres Landes nicht allein unverletzt ist, sondern auch, so weit sich voraussehen läßt, kein Grund vorhanden ist, weshalb er nicht ungebrochen bleiben sollte. Wir haben nicht allein das Glück gehabt, einen Krieg zu vermeiden, sondern durch strenge Wahrung der Neutralität und weise internationale Abmachungen haben wir etwas dazu beigetragen, den Spielraum der Feindseligkeiten für unser Land einzuschränken. Nichtsdestoweniger sind wir nicht gänzlich den Gefahren eines großen Krieges entkommen. In den letzten Tagen standen wir vor einem Zwischenfall, welcher das Volk dieses Landes in einer Weise erregt hat, wie wenige andere Zwischenfälle es getan haben. Am 21. Okt. wurde in der Nordsee ein Angriff gemacht auf britische Bürger, ein Schimpf wurde der britischen Flagge zugefügt. Es ist nicht in Frage gekommen, daß dies beabsichtigt gewesen wäre. Wenn es gewesen wäre, so wollen wir lieber nicht die Folgen ertragen. Es war ein beklagenswerter, unverantwortlicher Mißgriff. Wir müssen hinzufügen, wir haben jüngst in befriedigender Weise den Beweis erhalten, daß die russische Regierung in gutem Glauben annehme, die Tatsachen



feien ganz anders, als wie sie vernahmten. Jede der beiden Parteien ist von der Gerechtigkeit ihrer eigenen Sache überzeugt. Wir haben einen Weg eingeschlagen, der allein für uns offen war, und haben zugestimmt, diese Angelegenheit einem unabhängigen und unparteiischen Tribunal, der deutschen, höchst nützlichen Haager Kommission zu überweisen. Wir sind ohne Schwierigkeit zur Regelung der prinzipiellen Fragen, sowie zu der Ansicht gekommen, daß die Bedingungen zur Ueberweisung der Sache an eine Kommission solche seien, die wir wohl annehmen können. Die Kommission wird den unglücklichen Zwischenfall nach allen Richtungen untersuchen, einschließlich der Verantwortlichkeiten. Einzelne russische Offiziere würden in Vigo zurückgehalten. Man hat keine Ueberzeugung über die geringe Zahl der Offiziere ausgedrückt. Es war aber nicht unsere Sache, die Verantwortung zu übernehmen für die Auswahl der Offiziere. Auch wäre es ein großer Fehler, Aufstand von dieser Verantwortlichkeit zu befreien. Wir haben in den allerletzten Tagen die bestimmte Versicherung erhalten, daß die zurückgehaltenen Offiziere diejenigen sind, welche zweifellos bei dem Vorfalle in Betracht kommen, und daß, wenn die Untersuchung ergeben sollte, daß andere Offiziere schuldig sind, diese ebenfalls angemessen bestraft werden. Wenn ich alles dieses zusammenfasse, frage ich: Was es der Regierung und Seiner Majestät möglich, mehr zu erreichen, als sie erreicht haben? Keine streitende Partei hat jemals mehr Vertrauen in die Gerechtigkeit ihrer Sache gehabt, als wir es tun. Es handelt sich um einen ganz unerwarteten, durchaus ungerechtfertigten Zwischenfall.

Was andere störende und erregende Zwischenfälle des Krieges betrifft, so haben während eines Krieges die Kriegführenden Rechte. Wir alle geben zu, es wäre unglücklich, wenn wir jetzt die Vorrechte Kriegführender nicht anerkennen wollten, die wir selbst auszuüben wünschen dürften, wenn wir selbst im Kriege sind. Es gibt kein internationales Gesehbuch, das eine Streitigkeit bei einem im Gange befindlichen Kriege behandelt. Selbst die Regeln, die ausständenermaßen bindend für die Neutralen sind, sind äußerst dunkel. Sie sind entstanden aus der Praxis, die sich ergab, als der Welthandel unter Bedingungen betrieben wurde, die ganz verschiedene von denen der Gegenwart waren. Wir können diplomatische Mittel benutzen, um die Kriegführenden zu veranlassen, ihre Rechte mit Mäßigung zu gebrauchen. Soweit als möglich, haben wir unser Bestes in diesem Sinne getan. Unsere Bemühungen sind nicht ganz vergeblich gewesen. Wir haben Erfolg gehabt, es durchzusetzen, daß Nahrungsmittel und andere Artikel nicht ohne weiteres als Kriegsfanterie behandelt werden, und von Rußland die Versicherung erlangt, daß seine Marinebehörden in weniger verabschiedene Fälle, in denen britische Schiffe angehalten worden sind, große Erregung in England hervorgerufen haben, ist es doch seit Juli nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß ein britisches Schiff von einem russischen Kreuzer aufgebracht worden ist, wo hierzu das Recht nicht den Kriegführenden zugestanden hätte, und wo wir nicht gezwögert hätten, in derselben Weise zu verfahren.

Ich bin langsam genug, zu sagen, daß wahrscheinlich etwas Gutes aus diesem Kriege entstehen werde. Es ist meine Hoffnung und mein Glaube, daß dieser schreckliche Krieg dem eifrigen Verlangen nach einer weniger plumpen und brutalen Methode der Regelung internationaler Streitfragen einen weiteren Antrieb gab. Ich glaube, daß das Verlangen nach schiedsgerichtlicher Regelung von Streitigkeiten weit verbreitet ist, denn es ist in der Mode. Großbritannien hat in den letzten drei Jahren 8 oder 9 Schwierigkeiten bereite Fälle einer schiedsgerichtlichen Regelung zugeführt. Ich selbst habe 5 Schiedsverträge unterzeichnet, über 2 weitere wird jetzt noch verhandelt. Erst gestern hat der amerikanische Votschafter Choate gefragt, ob wir zur Unterzeichnung eines derartigen Vertrages mit Amerika bereit seien. Wir haben auch nicht das Ersuchen des Präsidenten Roosevelt um Teilnahme an der Haager Konferenz abgelehnt. Ist es nicht noch besser, die Dinge so zu regeln, daß überhaupt kein Streit entsteht? Ich verweise in dieser Beziehung auf das Abkommen mit der uns befreundeten französischen Republik, welches, wie ich glaube, zwischen England und Frankreich Beziehungen von vertraulichem, herzlichem Charakter schafft, eine bessere politische Atmosphäre erzeugt und beide Länder in den Stand setzen dürfte, einen milden, friedlichen Einfluß auf andere Mächte auszuüben. Wir haben etwas davon in der Unterstützung gesehen, die wir in den letzten Tagen von der französischen Regierung erhalten haben behufs der Herbeiführung einer freundlichen Auseinandersetzung zwischen England und Rußland.

### Aus dem ungarischen Parlament.

#### Die Revision der Hausordnung.

Budapest, 9. Nov. Abgeordnetenhause. Im Verlaufe der Erörterung über die Revision der Hausordnung erklärte Graf Apponyi, er würde die Revision nur als einen Bestandteil einer allgemeinen Parlamentsreform billigen können. Denn unter der Herrschaft des gegenwärtig geltenden Wahlrechtes übe die Regierung einen übertriebenen Einfluß auf die Bildung des Parlamentes aus, und erzeuge dadurch die Leidenschaft der Rinderheit, die sich dann in Ausschreitungen und Obstruktion äußere. Die Obstruktion wiederum rufe in der Regierung das Bestreben hervor, möglichst starke Repressionsmittel anzuwenden. Und so bezeuge sich das Abgeordnetenhause in einem circulus vitiosus. Redner führte ferner aus, er mißbillige überhaupt das energische Vorgehen des Ministerpräsidenten in der Frage der Revision der Hausordnung, da diese eine interne Angelegenheit des Hauses sei. Ministerpräsident Graf Tisza verwarf sich in seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Grafen Apponyi dagegen, daß Apponyi ihm sein Recht als Führer der Majorität beschränken wolle, so daß es ihm nicht gestattet wäre, in solch einer wichtigen Sache, wie es die Hausordnung sei, seine Anschauung zur Geltung zu bringen, und seine Verantwortlichkeit zu engagieren. Die formelle Verbindung zwischen der Reform der Hausordnung und der Reform des Wahlrechtes, wie sie Apponyi vorgeschlagen, mache die Reform der Hausordnung unmöglich. Man könne die Rechte der Majorität nicht beanspruchen, weil sie auf Grund des Hauswahlrechtes, und nicht auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes, zustande gekommen ist. Graf Tisza erklärte ferner, die Wahlreform durchsetzen zu wollen, die jedenfalls eine beträchtliche Vermehrung der Wähler ergeben würde. Doch wie man überall bezüglich der Wahlreform behutsam vorgehen müsse, so sei die Vorsicht in Ungarn doppelt angebracht, da nicht alle führenden Elemente der Nationalitäten von gleicher Anhänglichkeit für den Staat besetzt seien. Der Ministerpräsident erklärte auch, daß die definitive Hausordnung jedenfalls auf Grund des Entwurfes des Ausschusses in Kraft treten werde. In diesem Entwurfe sei auch die Mitwirkung der Opposition mitschwendig. (Beifall rechts.)

#### Der deutsch-ungarische Handelsvertrag.

Abg. Polanyi bringt eine Interpellation ein, dahingehend, ob die ungarische Regierung Deutschland darüber aufgeklärt habe, daß der neue Handelsvertrag nicht abgeschlossen

werden könne, solange der neue Zolltarif nicht fertiggestellt sei, und daß ferner ein solcher Tarif nicht geschaffen werden könne, solange der österreich-ungarische Ausgleich nicht erledigt sei. Ministerpräsident Graf Tisza erwidert, daß eben die zweite Lesung des Handelsvertrages zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten hätte begonnen werden sollen, als die deutsche Regierung einen mit allen Vollmachten ausgestatteten Minister damit betraute, an den Verhandlungen teilzunehmen, damit auf diese Weise die Verhandlungen beschleunigt würden. Die ungarische Regierung habe die deutsche verständigt, daß der Vertrag im ungarischen Parlamente nicht verhandelt werden könne, solange der Ausgleich mit Oesterreich nicht erledigt sei. Dies habe die deutsche Regierung zur Kenntnis genommen, worauf die Verhandlungen begonnen hätten. Die ungarische Regierung lege das größte Gewicht darauf, daß der Vertrag mit Deutschland zustande komme; sie werde aber nur einen solchen Vertrag annehmen, der die wirtschaftlichen Interessen Ungarns vollkommen wahre. (Beifall rechts.) Morgen wird namentlich darüber abgestimmt werden, ob diese Antwort zur Kenntnis genommen werden soll.

### Die Studentenuunruhen in Innsbruck.

#### (Telegramme.)

Innsbruck, 10. Nov. Der Dekan der italienischen Fakultät hat, der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits am Samstag beim Statthalter um Einstellung der Vortrage an der italienischen Fakultät nachgesucht. Der Statthalter erklärte, die Einstellung ergebe sich aus den Umständen von selbst.

Wien, 10. Nov. Eine Versammlung der deutschen Studenten der hiesigen Universität beschloß, an den akademischen Senat eine Petition um Absetzung jener italienischen Studenten der Wiener Universität zu richten, die sich an dem Innsbrucker Demonstrationen beteiligten.

Wien, 10. Nov. Privatmeldungen aus Innsbruck verzeichnen ein bisher nicht bestätigtes Gerücht von angeblichen Streitigkeiten zwischen deutschen und italienischen Soldaten in der Innsbrucker Klosterkaserne; mehrere Soldaten hätten Verletzungen erlitten. In Innsbruck herrscht Ruhe.

Triest, 10. Nov. Gestern abend fanden Kundgebungen für eine italienische Universität in Triest statt, an denen sich etwa 4000 Personen beteiligten. Die Polizei schritt ein, um einen Zusammenstoß mit etwa 800 Gegendemonstranten zu verhindern. 12 Personen sind leicht verwundet, 11 Personen wurden verhaftet.

### Der Aufstand in Südwestafrika.

#### (Telegramme.)

Berlin, 10. Nov. Aus zeitlichen Gründen wird eine einheitliche Verrechnung der Kosten für die Unterwerfung der aufständischen Bewegung in Deutsch-Südwestafrika nicht erfolgen können. Sie würde auch nicht den Grundzügen der finanziellen Verwaltung entsprechen. Die Kosten werden, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, zum Teil im Nachtragsetat, zum Teil in dem ordentlichen Etat für 1905 erscheinen. In den bisherigen, bereits genehmigten Nachtragssetats für 1903 und 1904 sind die Kosten des Krieges gegen die Bondelzwarts und die der ersten Monate des Kampfes gegen die Hereros sowie die Entschädigung von 2 Millionen Mark für die Anstiebler enthalten. Für die seit dem fortlaufenden Etatsjahr 1904 entstehenden Kosten wird zunächst ein weiterer noch zu genehmigender Nachtragsetat für 1904 in der Höhe von rund 80 Millionen vorgelegt werden. Alsdann werden in den ordentlichen Etat für 1905 die vorauszuhebenden Kosten für größere Unternehmungen und Truppenmengen unter der Rubrik „einmalige Ausgaben“ eingestellt werden.

Berlin, 9. Nov. Verlußtliste: Am Typhus gestorben: Reiter August Dieblawet, geboren am 1. August 1880, früher Füsilierregiment Nr. 88, am 4. November in Ojondju; Seesoldat Ulrich, geb. am 5. November 1883, in Oshandja; Reiter Heinrich Jordans, geb. am 5. August 1883, früher Husarenregiment Nr. 7; am 7. November in Oshandja an Blutbergung gestorben: Kriegsfreiwilliger Bur Niklas Swadi, am 31. Oktober bei Sedh-kamelbaum gefallen.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### (Telegramme.)

#### Zur Beilegung des Huller Zwischenfalls.

Paris, 10. Nov. Die Vertretung Frankreichs in der Kommission für die Untersuchung des Zwischenfalls von Hull wird, wie man uns aus Paris berichtet, wahrscheinlich dem Vizeadmiral Fournier anvertraut werden. Die vier russischen Marineoffiziere, welche zu Zeugenausagen vor der Untersuchungskommission berufen sind, und sich zu kurzem Aufenthalte nach St. Petersburg begeben hatten, befinden sich bereits auf dem Wege nach Paris, wo die Kommission bekanntlich tagen wird. — Die Nachricht, daß der zweite Dragoman der russischen Votschaft in Konstantinopel, Andrej Stamat, aussersehen sei, Rußland beim Haager Schiedsgericht in Sachen des Zwischenfalls von Hull zu vertreten, findet nach einer Meldung aus St. Petersburg dort bisher keine Bestätigung.

St. Petersburg, 10. Nov. Ein Tagesbefehl des Kommandanten des 2. pacifischen Geschwaders, das sich auf der Reede von Vigo befand, lautet: Der Kaiser hat mich huldvollst mit folgendem Telegramm beehrt:

„Ich bin im Geiste und mit ganzer Seele bei Ihnen und meinem teuren Geschwader. Ich bleibe dessen versichert, daß das Mißverständnis bald erledigt sein wird. Ganz Rußland blickt auf Euch mit Zuversicht und bester Hoffnung.“

Ich habe dem Kaiser geantwortet: „Das Geschwader steht einmütig zum Throne Eurer Majestät.“ Nicht wahr Kameraden? Was der Kaiser uns befiehlt, das werden wir tun.“

### Die Belagerung Port Arthurs.

London, 10. Nov. Aus Tschifu wird gemeldet: Die Infanterie einer Division, die am 6. November von Liaotichan abgefahren ist, berichtet: Als die Division abfuhr, wurde die Festung heftig beschossen. Die neuen Dochs brannten mehrere Tage. Die Hauptlinie der russischen Forts ist noch intakt. Auf der Tigrischwanzhalsinsel sollen nach glaubwürdigen Nachrichten zwei Forts beschädigt sein. Das Vorgebirge Liaotichan ist stark besetzt. Die Garnison wird jetzt auf 9000 Mann angegeben.

Tokio, 10. Nov. Dem Vernehmen nach brachten die Japaner die Forts Erlungshan und Sungschusan bei Port Arthur vollständig zum Schweigen und richten den Hauptangriff jetzt gegen das Fort Tschefchan.

London, 10. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Tschifu von gestern: Den Japanern ist es bei Port Arthur unter großen Verlusten gelungen, eine Stellung zu gewinnen, durch welche die Eroberung aller Verteidigungswerke nördlich der Tigrischwanzhalsinsel gesichert ist.

London, 10. Nov. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die Subskription auf die 5prozentige japanische Anleihe von 80 Millionen Yen, die am 7. d. M. geschlossen wurde, nicht weniger als 242 Millionen Yen ergeben habe.

Lewis, 10. Nov. Kaiser Nikolaus ist auf seiner Reise zu den Truppenbesichtigungen gestern nachmittag hier eingetroffen und begeistert empfangen worden.

Königsberg, 10. Nov. Der kommandierende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie Freiherr von der Goltz und der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen von Moltke haben sich gestern nach Suwalki begeben, um im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers den Zaren zu begrüßen.

### Großherzogtum Baden.

#### \* Karlsruhe, 10. November.

(Das Stadttheater) wird, lt. Stadtratbericht, auch für den nächstjährigen Sommer am Herrn Theaterdirektor Heinrich Hagin, zurzeit Direktor des Stadttheaters in Würzburg, abgegeben.

II. (Kunstdruck). Eines der schönsten Gemälde des vorbienen Professors Edmund Kandl, das eine Fierde der diesjährigen Münchener internationalen Kunstausstellung im Glaspalast war, ist, wie uns mitgeteilt wird, für die Neue Pinakothek angekauft worden. Auch eine Anzahl wertvoller Handzeichnungen ging in den Besitz der Pinakothek über. Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Anhalt wählte sich aus der Nachlassausstellung des Meisters (Ate-liergebäude, Westendstr. 65) ein großzügiges Landschaftsgemälde aus. Auf die außerordentliche Reichhaltigkeit des wertvoll-künstlerischen Nachlasses, in Bildern, Studien und Skizzen, seien hier alle Kunstfreunde nochmals besonders aufmerksam gemacht.

(„Topographia.“) Am nächsten Samstag, den 12. d. M. (Anfang abends halb 9 Uhr), feiert der hiesige Ortsverein des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im Kongressaal der „Drei Linden“ in Mühlburg sein 39. Stiftungsfest. Das Programm, unter Mitwirkung des Musikkorps des Feldartillerieregiments Nr. 50, enthält nur gediegene Nummern und verspricht anregendste Unterhaltung.

(Erster Karlsruher Kriegerklub.) In der gestrigen Monatsversammlung berichtete der 1. Vorsitzende, Herr Rechnungsrat Häfner, über die Verbandsausstellung in Mannheim, die im vergangenen Monat dort stattgefunden hatte. Die Bemühungen, in Bruchsal und Rastatt einen kriegshistorischen Verein ins Leben zu rufen, bzw. eine Hundeschau dort abzuhalten, waren leider nicht von Erfolg begleitet. Da die Jahreszeit nun so weit vorgeschritten, wurde von einer Schau für dieses Jahr Abstand genommen; doch wird anfangs des Jahres 1905 in Heidelberg eine internationale Ausstellung von Hundebildern aller Rassen stattfinden. Eine kleine Verlosung kriegshistorischer Gegenstände war mit dieser Monatsversammlung verbunden.

S. Mannheim, 9. Nov. Das Bruttoerträgnis der Wohltätigkeitsvorstellung, die am Montag zum Besten unserer in Südwestafrika kämpfenden braven Truppen im Beisein Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin veranstaltet wurde, beträgt etwa 8000 M. Ihre Königliche Hoheit hat 300 M. beigetragen. Da die Räumlichkeiten samt Licht und Heizung gratis abgegeben wurden, so dürfte der Reingewinn ein ganz erhellender sein.

Heidelberg, 10. Nov. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses erklärte, lt. „Heidelb. Tagbl.“ Oberbürgermeister Dr. Wilkens bezüglich des Otto-Heinrichsbauers, er habe kürzlich von der Großherzogin Regierung erfahren, daß sie bereit sei, eine nochmalige Prüfung in der Richtung vorzunehmen, ob der Bau nicht als Ruine erhalten werden könne, und daß sie zunächst der Vorlage des neuen Eggertischen Gutachten durch den Schloßverein entgegensehe.

Badenweiler, 8. Nov. Der unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin stehende Verein „Silda-Krankenheim“ hat seinen Jahresbericht für 1903/04 veröffentlicht. Nach demselben haben die Einnahmen an Beiträgen der Mitglieder und Freunde des Vereins im abgelaufenen Rechnungsjahre 698 M. und die Nettoeinnahmen eines veranfaleten Jahres 2755 M. betragen. Die Hinzurechnung des auf 7200 M. bewerteten Bauplatzes beträgt das Vermögen des Vereins 32 085 M. — Im Laufe dieses Sommers ist der Verein zur Errichtung des Krankenheimgeländes geschritten. Am 9. Juli, dem Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin, fand der erste Spatenstich statt und bereits befindet sich das Gebäude unter Dach. Zum kommenden Sommer hofft man, dasselbe seinem Zwecke übergeben zu können. Die Gesamtkosten des in einfachem, aber schönem oberitalienischem Stil gehaltenen Baues, der einen Platz von 223 Quadratmetern einnimmt, betragen etwa 40 000 M. Da die Mittel des Vereins zur Beendigung des Baues noch nicht ausreichen, so hofft man auf weitere Zuwendungen.



**\*\* Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.**

Landw. Bezirksvereine: am 13. Nov. in Gottmadingen, Schönau, Kirchzarten, Sezan, Schüttern, Rietheim, Sulach, Auerbach, Hohenheim und Unterschleiß; am 27. Nov. in Metzenbach und am 4. Dez. in Kimmberg.  
Ländl. Kreditvereine: am 27. Nov. in Unteröwisheim.

**Karlsruher Altertumsverein.**

Die erste Sitzung des Karlsruher Altertumsvereins in diesem Winter — dem dreißigjährigen seines Bestehens — fand unter dem Vorsitz des Geh. Rat Dr. Wagner am letzten Donnerstag, den 3. d. M., statt. Die Sitzung war sehr zahlreich besucht, wie denn überhaupt erfreulicherweise die Mitgliederzahl des Vereins sich um ein Beträchtliches vermehrt hat. Professor Ludenbach hielt einen außerordentlich fesselnden Vortrag über die fränkischen Ausgrabungen in Delphi. Der Redner hat vor kurzem seine Studien über Delphi in einem kleinen Buche („Olympia und Delphi“) niedergelegt und dazu eine Anzahl lehrreicher Zeichnungen hergestellt. Sonderbarerweise aus diesem Buche mit dem Plan und der rekonstruierten Ansicht von Delphi ermöglichen einen raschen Ueberblick über das Heiligtum des Gottes Apollon. Mehrfache kleinere Grabungen waren schon früher von Deutschen und Franzosen unternommen worden, bis die französische Regierung 1891 zu einer vollständigen Freilegung die Mittel gewährte. Zuerst mußte das Dorf Naucr, das gerade auf den Trümmern aufgebaut war, abgebrochen werden. Im Oktober 1892 konnte dann die Arbeit beginnen, 1901 erst fand sie ihr Ende, und im vorigen Jahre ist das Museum eröffnet worden, das die Funde birgt. Am Abhang eines der südlichen Vorberge des Parnassos gelegen, bildet die heilige Stätte ein Rechteck von etwa 130 Meter Breite und 180 Meter Länge. Die starke Steigung des Geländes von 50 Meter machte überall größere Felsarbeiten zur Errichtung von Bauten notwendig. In der Mitte liegt auf großem Plateau, alles andere überragend, der große Tempel des Apollon, in dessen Innerem die Priesterin den Willen des Gottes verkündete. Zahlreiche Schatzkammern waren zur Vergütung kostbarer Geschenke an den Gott erbaut worden; unter ihnen ragen das der kleinasiatischen Stadt Knidos und das der Äthener hervor, jenes ein prächtiges Bauwerk im ionischen Stil mit altägyptischen Friesen, dieses, im dorischen Stil erbaut, noch so wohlhalten, daß es im letzten Sommer aus den alten Steinen an Ort und Stelle wieder aufgebaut werden konnte. Ein großes Theater ist freigelegt worden und nicht weit davon die Halle der Studien, in der Polygnot seine großen Gemälde angebracht hatte. Ueberaus reich ist die Stätte an geschichtlichen Erinnerungen, wenn auch von den zahllosen Marmor- und Erzstatuen meist nur die Unterfüße heute noch vorhanden sind. Unter den aufgefundenen Denkmälern bildet der bronzene Wagenlenker den Hauptfund. Den zweiten Teil des Vortrages bildeten die Erläuterungen zu den 35 wohlgeordneten Lichtbildern, in denen die Gegend, der heilige Platz, die Bauten und die plastischen Denkmäler vorgeführt wurden. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine schönen Darstellungen zuteil; das Interesse, das die zahlreichen Zuhörer bekundeten, äußerte sich noch besonders in der sehr angeregten Diskussion, an der sich namentlich die Herren Wagner, v. Dodelshäuser, Marx und Hausath beteiligten; Professor Ludenbach fügte auf die gestellten Anfragen noch wertvolle Erläuterungen seinem Vortrage hinzu. — Die nächste Sitzung wird Donnerstag, 1. Dezember, stattfinden, mit einem Vortrage des Geh. Rat Dr. E. Wagner: Ueber Museen in bezug auf die Mannheimer Konferenz vom Jahre 1903.

**Ländliche Wohlfahrtspflege.**

Freiburg, 9. Nov. Im Saale des Café „Kopi“ hielt gestern der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Baden seine Jahresversammlung unter ziemlich zahlreicher Beteiligung von Fremden der ländlichen Bevölkerung ab. Um 8 Uhr abends begann die Tagung mit einem Vortrag von Medizinalrat Dr. Kurz-Heidelberg über „die hygienischen Aufgaben der ländlichen Wohlfahrtspflege“. Der Vortragende, eine Autorität auf diesem Gebiete, untersuchte eingehend die Mängel und deren Bekämpfung auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Früher waren die Städte eng und unrein und das Leben auf dem Lande mit seiner reinen Luft durfte daher als für die Gesundheit besser vereinigt erscheinen. Seit 20 Jahren aber sind große Anstrengungen zur Besserung in den Städten gemacht worden, namentlich in den Wohnverhältnissen. Auf dem Lande leidet die Luft in vielen Dörfern an der ungewöhnlichen Anlage der letzteren in fuppigen Niederungen oder auf Höhen, die dem Zug ausgesetzt sind. Dazu kommen enge Straßen mit stagnierender Luft, ohne Baumplantagen, auf dem Hof Ärmen mit verdächtigem Müll, schlecht angelegte Dünggruben und Aborte, oft verdächtig Wasser, der Ortsschmutz durch Fäulnis und Abfälle bedenklicher Art verunreinigt, so daß er häufig der Träger von Krankheiten, besonders Typhus ist. In den Häusern selbst herrscht oft große Unreinlichkeit. Die Fenster werden nicht aufgemacht, weil man keinen Begriff von der Bedeutung der Luft hat. Für Reinlichkeit hat die Frau nicht die Zeit, auch wirken die Gewohnheiten von altersher nachteilig. Tiere aller Art teilen mitunter die Wohnstube. Die Bauart der Häuser könnte bei Neubauten besser gestaltet werden; denn die Stuben sind nicht hoch genug, die Fenster zu klein, die Fußböden schlecht, ein Koch geht von der Wohnstube ins Schlafzimmer und führt verdächtige Luft dorthin; überdies wird das kleinste Zimmer als Schlafzimmer benutzt. Die Küche ist dunkel, den Lungen schädlicher Rauch zieht durchs ganze Haus und die Kachelöfen zeigen große Riden. Die Dienbotenzimmer sind wahre Löcher. Der Aufenthalt in diesen Räumen ist schlimm, besonders im Winter. Ansteckende Krankheiten bei dem Schmutz und Staub sind unvermeidlich, besonders zeigt sich die Tuberkulose als Wohnstubekrankheit. Auf dem Gebiete der Wohnungshygiene kann daher der Verein viel helfen. In den neuen Häusern wollen die Frauen Teppiche und Vorhänge haben, und doch würden sie besser draus bleiben wie auch die Tapeten. Die städtische Kleidung hat gewiß viele Nachteile, so die Korsetts und die Strohstrümpfe, aber auch auf dem Lande ist dies der Fall, weil die Kleidung nicht lose genug ist und keine Luft durchläßt, auch im Sommer zu heiß ist. Betreffs der Hautpflege fehlen die Bäder, vor allem aber sollten bei Neubauten von Schulhäusern Brausebäder geschaffen werden, die auch den erwachsenen Bewohnern zugänglich sein könnten. Die alte Bauernkost bestand aus selbstgezeugenen Nahrungsmitteln, Fleisch wurde weniger gegessen. Jetzt baut der Bauer nicht mehr für den eigenen Bedarf, sondern für den Handel, er kauft allerdings mehr Fleisch, aber sonst kauft er Dinge, die die Frau nicht bearbeiten kann, so daß die neue Kost zwar leichter verdaulich, aber nicht gut bearbeitet ist, weil die Frauen die Kochkunst nicht genügend verstehen. Das Fleisch wird in den Hausgängen oder im Freien ausgehängt, und so dem Staub und den Insekten ausgesetzt. Vielfach setzen die Frauen den Dienboten ein Essen vor, daß diese davonlaufen. An Stelle von kräftigen Speisen tritt der Alkohol. Früher war der Kaffeetopf im Uebermaß verbreitet, aber er war immer noch harmlos gegen das Fläschchen, das ihn ersetzt hat. Auch hat der Alkoholgenuß unter Frauen und Kindern zugenommen; besonders aber bei den Kindern sollte er fern bleiben. Es entstehen mehr und mehr Schnapsbrennereien, die höchst schädlich

wirken und zum Teil ist dies auch bei Beerenweinen der Fall, die bisweilen den stärksten Südwinein gleichkommen. Der Wirtschaftsbefuch hat stark zugenommen und neue Wirtschaftshäuser schießen wie Pilze aus der Erde. Gegen den übertriebenen Alkoholgenuß muß energisch eingeschritten werden. Milch ist dagegen in allen Beziehungen und Formen das beste Getränk. Um aber vor schädlichen Bazillen geschützt zu sein, soll dieselbe vor dem Genuß auf 80—85 Grad Celsius erhitzt werden. In jedem Hause soll Quellwasser sein, denn eine gute Wasserversorgung ist unentbehrlich. Radbrüderliche Belehrungen über Wohlfahrtspflege sollen die Lehrer, Ärzte und Geistlichen geben. Das Kochen soll in den Haushalten gelernt werden, sehr nützlich ist auch die Kochkunst, mittels deren man in einer halben Stunde das Essen für die Feldarbeit herstellen kann. Gegen den Wirtschaftsbefuch in seiner rohen Gestalt soll man eine edlere Geselligkeit pflegen. Auf das Stillen der Säuglinge durch die Frauen soll mehr hingearbeitet werden; wo dies nicht sein kann, soll nur gute Milch zur Anwendung kommen. Die kleinen Kinder werden zu viel gefüttert und daran stirbt ein großer Teil. Leider sind die Wiegen, die Gehirnerschütterungen hervorbringen, noch vielfach im Gebrauche, sowie die Schuller mit ihren Unreinlichkeiten, ja es kommt noch vor, daß man den Kindern, wenn sie nicht schlafen wollen, abgekochten Mohr verabreicht und selbst Alkohol (Kirchwasser auf Brot), eine wahre Engelmacherei. Kinder in höherem Alter kommen oft zu früh ins Wirtschaftshaus und lernen dort bald Alkohol, Tabak und geschädigte Dinge kennen. Hier muß man energisch eingreifen, besonders gegen die unzeitige Freiheit dort, wo Indurie aufs Land kommt. Demgegenüber schaffe man Volksbibliotheken, Spiele, Sport. Die gesundheitlichen Zustände haben nach der Statistik sich wohl verbessert, so hat in Preußen die jährliche Sterblichkeit in den letzten 50 Jahren abgenommen, aber auf dem Lande nur um 7 Prozent weniger als in der Stadt. In Baden ist die Sterblichkeit in den Städten ziemlich so groß wie auf dem Lande. Der Verein habe die Aufgabe, der Landbevölkerung Belehrung zu erteilen, Nützliches bekannt zu geben, auf die Gemeindeverwaltung einzuwirken und mit Frauenvereinen und anderen verwandten Vereinen zu freiwilligen Gesundheitskommissionen zusammenzutreten. Wir alle aber müssen mithelfen, es handelt sich um die Gesundheit des Landvolks, des Bauern, der den Stamm der Bevölkerung bilden muß. Hier sind die Wurzeln unserer Straftat! (Lebhafter Beifall.)

Nach Beendigung einer Diskussion trat eine Pause von über einer Stunde ein, worauf gegen 9 Uhr ein alemanischer Abend mit einer Ansprache von Prof. Dr. Raff eingeleitet wurde. Großen Beifall fanden die Vorträge alemannischer Gedichte durch ihre Verfasser, sowie der Vortrag alemannischer Lieder durch ein Quartett des „Freiburger Männergesangsvereins“.

**Neuere Nachrichten und Telegramme.**

Berlin, 10. Nov. In der heutigen Bundestratssitzung wurde die Mitteilung der Regierungen von Lippe-Schaumburg und Lippe-Deimold über den von ihnen abgeschlossenen Schiedsgerichtsvertrag wegen schiedsgerichtlicher Erledigung des Thronreitens den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Darmstadt, 10. Nov. Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Königs von England fand gestern in der englischen Gesandtschaft ein Frühstück statt, an dem Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, sowie Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen teilnahmen. Das Hoch auf den König von England brachte der Großherzog aus.

Wien, 10. Nov. Die Konferenz des Ministerpräsidenten mit den Führern der Tschechen ist, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, vorläufig beendet. Der Jungtschechenklub wird seine Obstruktion einstellen mit der Erklärung, daß er bis auf weiteres die Politik der freien Hand befolgen werde.

Wien, 9. Nov. Graf Posadowski besichtigte heute mittag in Begleitung des deutschen Botschafters, Graf Wedel, das Hof- und Staatsarchiv, wobei der Minister des Innern, Graf Goluchowski, und der Archibildirektor, Hofrat Winkler, die Honneurs machten. Sodann besuchte Posadowski und Wedel mit Goluchowski die neueröffnete Konularakademie.

Paris, 10. Nov. Der Chef der Sicherheitspolizei wollte gestern Sybeton verhaften, fand ihn aber nicht zu Hause.

Paris, 10. Nov. Es heißt, zwischen dem nationalistischen Deputierten Sybeton und dem Kavallerieoffizier de Gais werde heute vormittag in der Nähe von Paris das vorgestern angekündigte Pistolenduell ausgefochten werden. Es wird mitgeteilt, Sybeton werde sich sofort nach diesem Duell dem Gerichte zur Verfügung stellen.

Paris, 10. Nov. Der Deputierte Sybeton wurde in dem Augenblick, als er zum Duell mit dem Rittmeister de Gais gehen wollte, bei Surenes verhaftet.

London, 10. Nov. „Daily Express“ meldet aus Nientfin vom 9. d. M.: Die Chinesen ermordeten bei Kowangtse an der nordchinesischen Eisenbahn einen französischen Missionar.

Selsingfors, 10. Nov. Auf Antrag des Senats genehmigte der Kaiser, daß eine aus 5 russischen und 5 finnischen Juristen zusammengesetzte Kommission mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betraut werde, wie die Landtagsordnung mit dem kaiserlichen Manifest vom Februar 1903 in Einklang zu setzen sei. Die finnischen Kommissionsmitglieder hat der Senat vorzuschlagen.

Konstantinopel, 8. Nov. Die Untersuchung bezüglich des Anschlages auf den Wali und Korpskommandanten von Adria-nopel, Kris-Pascha, er gab, daß der Täter Ibrahim ein wegen schlechter Führung im vorigen Jahre entlassener Gendarm ist. Nach seiner Aussage wollte er den Wali erschießen, weil der Gendarmoberst sich weigerte, ihm seinen rückständigen Sold auszugeben. Der betraute Deputat ist gestorben.

Washington, 10. Nov. Die Einladungen zur Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen sind ergangen. Die Feier verspricht lt. „Köln. Ztg.“ ein glänzendes Ereignis zu werden. Präsident Roosevelt wird als Hauptredner auftreten. Die Diplomaten werden in voller Uniform der Feier beiwohnen. Der deutsche Botschafter wird die Sondergesandten des Kaisers, Generalleutnant von Löwenfeldt und den Flügeladjutanten Major von Schmeltow am 16. d. M. bei Roosevelt und den Staatssekretären des Krieges und der Marine einführen. Am 19. gibt er ihnen zu Ehren ein Essen und stellt ihnen die Vertreter der deutschen Vereine des ganzen Landes vor.

**Verchiedenes.**

**Unwetter.**

Berlin, 9. Nov. In der vergangenen Nacht wütete hier ein heftiger Sturm der auch tagsüber anhielt und viel Schaden anrichtete, Dächer beschädigte und Laternen zertrümmerte. In den benachbarten Wäldern ist viel Windbruch zu beklagen. Der telephonische Verkehr ist vielfach gestört.

Hamburg, 9. Nov. Nach Meldungen aus Kux haben war die gestrige Sturmflut die schwerste seit 1881. Zahlreiche Küstenbeschädigungen und Schiffsunfälle seien vorgekommen. Bisher verläutet aber nichts von Verlusten an Menschenleben.

Hamburg, 10. Nov. (Telegr.) Die hiesigen Segelschiffe „Paluga“ und „Neptun“ werden vom Seeamt als verschollen erklärt. Beide sind zweifellos mit der ganzen Besatzung untergegangen. Der verloren gegangene Leichter „Reinhold“ wurde unweit Kuxhaven aufgefunden und hierher gebracht.

Stettin, 10. Nov. Das dänische Schiff „Venus“ ist im Südbottnarkan bei Ryland auf Laeje gescheitert. Die Besatzung ist ertrunken.

München, 10. Nov. Der heftige Sturm, welcher seit vorgestern wütete, richtete auch hier mancherlei Schaden an. Getreide wurde in der Nähe des Nymphenburgkanals ein Fuhrwerk mit 3 Insassen gegen einen Baum geschleudert. Die Insassen wurden erheblich verletzt.

Dortmund, 9. Nov. Auf den um 5 Uhr nachmittags an der Mollerstraßenbrücke vorbeifahrenden Personenzug wurde heute ein mit einem Beckklumpen versehener, schwerer Eisennagel geworfen; ein Fenster wurde zertrümmert. Der Täter ist nicht betannt.

Ferloh, 9. Nov. Der verstorbene Kommerzienrat Dr. Theod. Fleitmann stiftete für die projektierte Bahnlinie Fjer-Lohn-Scherte durch das Eisetal 100 000 M. Sollte die Bahnlinie anders gelegt werden, so soll das Kapital nach den Bestimmungen der Erben zu wohltätigen Zwecken in Ferloh, Schwerte und Brich verthan werden.

Arlon, 9. Nov. In der Nähe der Grenze r a n t e gestern abend ein Automobil, in dem sich der Kaufmann Morlot aus Montmedy, dessen Frau und 2 Töchter befanden, auf ein entgegenkommendes Fuhrwerk. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Die beiden Töchter waren auf der Stelle tot, Frau Morlot ist lebensgefährlich, Herr Morlot ebenfalls schwer verletzt. Das Pferd des angetroffenen Wagens wurde getötet.

Stockholm, 9. Nov. Die im Jahre 1862 gestiftete Deutsche Gesellschaft feierte gestern ihr Stiftungsfest. Unter etwa 100 Teilnehmern bemerkte man den deutschen Geschäftsträger, Dr. v. Schwerin, den deutschen Generalkonsul, von Stenck, den Vorsteher der Gesandtschaftskanzlei, Geh. Hofrat Burbaum, mit Gemahlinnen. Bei dem Festmahle sprach der Vorsitzende der Gesellschaft, Karl Weder, für die alte und neue Heimat, und ließ seine Worte in ein Hoch auf den König Oskar und Kaiser Wilhelm auslingen. Die von dem Festredner Karl Weder vorgelegene Sammlung für einen Beitrag zur Weihnachtsbescherung für die deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika ergab den Betrag von 452 Kronen.

**Großherzogliches Hoftheater.**

**Im Hoftheater in Karlsruhe.**

Freitag, 11. Nov. Abt. B. 15. Ab.-Vorst. „Der Widerwärtige Jähmung“, komische Oper in 4 Akten. Musik von Hermann Göb. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 12. Nov. Abt. C. 15. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Der Beischneffer“, Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. Anfang 7 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 10. November 1904.**

Begleitet von schweren Stürmen und von Regenfällen ist die Depression, die gestern über Südschweden gelegen war, bis zu den russischen Ostseeprovinzen weiter gezogen; auch heute morgen verurteilte sie noch in ganz Mitteleuropa unruhiges und regnerisches Wetter. Die Temperaturen sind in der westlichen Hälfte des Festlandes gestiegen, in der östlichen gefallen. Kälteres und veränderliches Wetter mit abnehmenden Niederschlägen ist zu erwarten.

**Wetternachrichten aus dem Süden vom 10. November, früh.**

Lugano wolkenlos 5 Grad; Biarritz bedeckt 14 Grad; Nizza beiter 8 Grad; Triest wolfig 11 Grad; Florenz bedeckt 9 Grad; Rom bedeckt 9 Grad; Cagliari bedeckt 15 Grad; Brindisi wolkenlos 8 Grad.

**Nitterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

November	Barom. in G.	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Windst. in m	Sturm	Windrichtung
9. Nachts. 9 <sup>00</sup> U.	745.2	9.1	7.9	92	SW	bedeckt 1)
10. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	711.2	11.5	8.9	88	W	2)
10. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	750.3	11.3	7.8	78	W	2)

1) Sturm und Regen 2) Sturm.  
Höchste Temperatur am 9. November. 9.5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9.5.  
Niederschlagsmenge des 9. November: 24.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. November 3.10 m, gestiegen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.  
Druck und Verlag: G. Braun'sche Buchdruckerei in Karlsruhe.

**Jeder sollte es wissen,**

daß Kathrein's Malzkaffee durch den Zusatz von etwas Kakao zu einem vorzüglichen Getränk für die Kinderstube und den Frühstückstisch der ganzen Familie wird. Ein viertel bis ein halber Kaffeelöffel Kakao nebst ein bis zwei Stückchen Zucker genügt auf eine Tasse. Dies wird mit dem wie üblich zubereiteten, recht heißen Kathrein's Malzkaffee angerührt. Dieses Getränk ist würzig und nahrhaft, sehr gut bekömmlich und von ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Die Frage nach einem der Gesundheit zuträglichen und angenehmen Frühstückstrank ist durch Kathrein's Malzkaffee-Kakao gelöst.



**Todes-Anzeige.**  
 Heute entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau  
**Karoline Kretzdorn**  
 geb. Raith  
 im 87. Lebensjahr.  
 Karlsruhe, den 9. November 1904.  
 Im Namen der Familie:  
**K. Kretzdorn**  
 Geheimer Regierungsrat.  
**Statt jeder besonderen Mitteilung.**  
 R 984

Heute verschied plötzlich an einem Herzschlage meine liebe Frau  
**Mathilde Rauch**  
 geb. Weber.  
 Freiburg, den 9. November 1904.  
 Landgerichts-Direktor **Rauch.**  
 Die Beerdigung findet Freitag 4 Uhr statt.  
**Dies statt jeder besonderen Anzeige.**  
 R 981

**WÄSCHE-FABRIK**  
**August Schulz, Karlsruhe**  
 Gegründet 1878  
 Erstes Etablissement zur Anfertigung von Herren-Maßhemden  
 Herrenstr. 24 Fernspr. 1507

**Reparatur-Werkstätte**  
**Triebwerke. Riemenscheiben. Gebrauchte Motoren.**  
 Wir übernehmen in unserer neubauten, besteingerichteten Werkstätte **Schwindstrasse** Reparaturen aller Art. Anfertigung sämtlicher Ersatzteile durch geschultes Personal in kürzester Zeit. Uebernahme aller in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten.  
 R 582.3  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
 Zweigniederlassung Karlsruhe  
 Geschäftsräume: **Friedrichsplatz 1** Fernsprecher No. 235

**Mühlburger Brauerei**  
 vormals **Freiherrlich von Seldenecksche Brauerei.**  
 Die Herren Aktionäre werden hiermit zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf Montag, den 5. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, im Direktionsgebäude der Mühlburger Brauerei, vormals Freiherrlich von Seldenecksche Brauerei in Karlsruhe-Mühlburg, Hardstr. 39 c, ergebenst eingeladen.  
**Tagesordnung.**  
 1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1903/1904.  
 2. Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats.  
 Die Herren Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz bis spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung, entweder bei der Gesellschaftskasse in Karlsruhe-Mühlburg, oder einem der Bankhäuser **Alfred Seeligmann & Co. | Karlsruhe** **Oberthürmische Bank** auszuweisen.  
 Karlsruhe, den 9. November 1904. R 988  
**Der Aufsichtsrat der Mühlburger Brauerei**  
 vorm. **Freiherrlich von Seldenecksche Brauerei.**  
 Der Vorsitzende:  
**Wilhelm Freiherr von Seldeneck.**

**Herren-Filzhüte**  
 die letzten Neuheiten  
 bringt in beka nnt grösster Auswahl aller Preislagen  
**Wilh. Zeumer**  
 Kaiserstrasse 127  
 — Niederlage vornehmer erstklassiger Fabrikate —  
 Hervorragende Spezial-Marken:  
 Rehfus & Co. — Glyn & Co. R 557.3

**G. Holzmann & Cie.**  
 Weissenbachfabrik.  
**4 1/2 % Anleihen von Mark 1 200 000.—**  
 In der am 7. November 1904 vor Notar stattgefundenen Ziehung sind nachstehende 50 Stück Partial-Obligationen zur Rückzahlung per 1. Juni 1905 ausgelost worden.  
 Nr. 31, 36, 40, 49, 52, 55, 61, 88, 102, 103, 164, 176, 207, 220, 246, 379, 434, 495, 509, 556, 557, 562, 603, 610, 614, 636, 665, 699, 707, 710, 712, 735, 736, 759, 831, 885, 889, 965, 972, 1002, 1028, 1052, 1062, 1068, 1126, 1161, 1182, 1185, 1191, 1193  
 In Höhe an genanntem Tage in deutscher Reichswährung oder in Schweizer Währung zum Tageskurs umgerechnet an unserer Kasse eingelöst werden.  
 Basel, den 8. November 1904. R 957  
**Basler Handelsbank.**

**Württembergische Geld-Lotterie**  
 Ziehung 22. bis 24. Nov.  
**8982 Geld-Gewinne** mit aus. Mark  
**180,000**  
 1 Haupt-Gewinn M. 60,000  
 1 Haupt-Gewinn M. 20,000  
 1 Haupt-Gewinn M. 10,000  
 1 Haupt-Gewinn M. 5,000  
 3 à 2000. 6000  
 5 à 1000. 5000  
 10 à 500. 5000  
 10 à 300. 3000  
 20 à 200. 4000  
 30 à 100. 3000  
 100 à 50. 5000  
 200 à 30. 6000  
 1000 à 10. 10000  
 7600 à 5. 38000  
**Lose à 3 Mk.** Porto und Liste 80 Pf. extra.  
 Zu beziehen durch das General-Debit:  
**Eberhard Fetzer**  
 Stuttgart.  
 Zu haben bei: Carl Götz, Lotteriebänk, Hebelstrasse 11/15 R 976.6  
 Chr. Wieder, Kriegstrasse 3a; C. Wegmann, Waldstrasse 29; Jakob Heppes, Erbprinzenstrasse 20; Ludwig Michel, Amalienstrasse 5.

**Jagd-Verpachtung.**  
 Die Gemeinden **Billingen** und **Unterfirnach** verpachten am **Dienstag, den 29. November l. J., nachmittags 2 Uhr,** im Saale des alten Rathhauses in Billingen die **ca. 3000 ha große Wald- und Feldjagd** der Gemeinden **Billingen** und **Unterfirnach** auf die Dauer von 6 Jahren (1. Februar 1905 bis 31. Januar 1911) in 4 Abteilungen oder die 3 Abteilungen der Gemeinde **Billingen** im Ganzen, ferner die **Auerhahnjagd** auf einem Gebiete von ca. 2900 ha des **Billingen Stadtwaldes** besonders.  
 Nähere Auskunft erteilen auf Anfragen die unterzeichneten Behörden.  
 Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 24 der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 6. November 1886 als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.  
 Die Pachtliebhaber werden hiermit zur Versteigerung eingeladen.  
**Billingen,** den 3. November 1904.  
**Unterfirnach,**  
**Die Gemeinderäte:**  
 Billingen: **Dr. Braunagel.** Unterfirnach: **Vießing.**  
 Diwart. R 983.1 Schreier.

**Konkursverfahren.**  
 Nr. 976. Nr. 18195. **Bühl.** Im Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Karl Trippel** Ehefrau, Inhaberin der Firma **E. Trippel** in Bühl, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf **Freitag den 2. Dezember 1904, vormittags 11 Uhr,** vor **Großh. Amtsgericht Bühl I,** Zimmer Nr. 10, bestimmt.  
 Das Schlussverzeichnis und die Schlussrechnung nebst Belegen liegen in der Gerichtsschreiberei zur Einsicht auf.  
 Bühl, den 5. November 1904.  
**Gerihtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Meier.**

**Bilanz am 30. Juni 1904.**

Activa.	M.	ct.
Grund- u. Boden-Konto	200 000	—
Gebäude-Konto	968 000	—
Wasserkraft- u. Turbinen-Konto	212 118	56
Motoren, Maschinen- u. Werkzeug-Konto	564 000	—
Heizungsanlage-Konto	9 450	—
Beleuchtungsanl.-Konto	25 000	—
Fuhrpark-Konto	1	—
Möbilen- u. Utensilien-Konto	20 000	—
Patent-Konto	1	—
Robell-Konto	22 000	—
Wasserleitungsanlage-Konto	4 687	28
Betriebsmittel:		
Materialien, Halbfabrikate und fertige Waren	589 031.49	
Kassenu. Wechselbestand	86 193.21	
Debitoren	569 592.12	
Bankguthaben	342 586.35	1 587 353 17
Verkaufte Anteile an der Gesellschaft f. Straßenbahnbedarf m. 6. J.	302 708	56
	3 910 319	52
Passiva.		
Stammkapital-Konto	3 500 000	—
Reservefond-Konto	5 182	78
Beamten- u. Arbeiterunterstützungs-Konto	65 781	08
Dividenden-Konto	35 445	—
Diverse Kreditoren	89 600	51
Reingewinn	214 360	15
	3 910 319	52

**Gaggenau, den 7. November 1904.**  
**Eisenwerke Gaggenau**  
 Aktiengesellschaft.  
 Steinfiel, Stiller.  
 Die in der Generalversammlung der **Eisenwerke Gaggenau** Aktiengesellschaft für das Jahr 1903/4 auf 5%, festgesetzte Dividende gelangt mit **50 Mark** für den Dividendenchein Nr. 9 vom **10. d. Mts.** ab an unseren Kassen zur Auszahlung.  
 R 962  
**Berlin und Karlsruhe,** den 7. November 1904.  
**Richard Schreier,**  
**Alfred Seeligmann & Co.**

**Jagd-Verpachtung.**  
 Die Stadtgemeinde **Bonndorf** (Schwarzwald) verpachtet am **Donnerstag, den 17. d. M.,** vormittags 10 Uhr, im **Rathsaal** in **Bonndorf,** die Ausübung der Jagd auf der Gemarkung **Bonndorf** für die Zeit vom 1. Februar 1905 bis 1. Februar 1911.  
 R. 982.2.1.  
 Es werden nur solche Personen als Bewerber zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind oder durch Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß der Erteilung eines solchen nichts entgegensteht.  
**Bonndorf,** den 8. November 1904.  
 Der Gemeinderat.

**Bekanntmachung.**  
 Die Stelle eines **Stadtrechtsrats** bei der hiesigen **Gemeindeverwaltung** ist alsbald neu zu besetzen. Als Bewerber können nur solche Personen in Betracht kommen, welche die juristische Staatsprüfung bestanden und während einiger Monate bei einem Gerichte, im Notariat oder in der Anwaltschaft praktisch beschäftigt gewesen sind. Bewerbungen wollen unter Angabe der persönlichen Verhältnisse und der Gehaltsansprüche des Bewerbers spätestens bis **Samstag, den 12. November d. J.,** hier eingereicht werden.  
**Karlsruhe,** den 28. Oktober 1904.  
 Der Stadtrat:  
**Schnecker.**  
 R. 718.2. Racher.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Wir haben öffentlich zu verdingen die Lieferung nach folgenden Magazinen von:  

	Tannenholz	Holzbohlen
Lauda	1200 cbm	32000 kg
Heidelberg	600 "	8000 "
Rammsheim	600 "	" "
Karlsruhe	1000 "	72000 "
Offenburg	500 "	56000 "
Freiburg	1000 "	16000 "
Konstanz	100 "	Buchenholz
Billingen	100 "	Tannenholz
	40000 kg	Holzbohlen

 Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: **„Holzverdingung 22. Nov. 1904“** versehen spätestens **Dienstag, den 22. Nov. 1904, vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf **postfreie Anfrage** von uns abgegeben.  
 Die Zuschlagsfrist ist auf **3 Wochen** festgesetzt.  
**Karlsruhe,** den 9. November 1904.  
 Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.  
 R 986.1